

Andacht für Freitag, 4. November 2022

Gesprochen von Benno Scheidt, Pfarrer an den MediClin Bliestal Kliniken.

„Dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost; denn ich bin ja nach deinem Namen genannt, HERR, Gott Zebaoth.“

Losung: Jeremia 15,¹⁶

Lehrtext: Johannes 15,¹⁰ „Jesus spricht: Wenn ihr meine Gebote haltet, bleibt ihr in meiner Liebe.“

Haben Sie, liebe Hörerinnen, liebe Hörer, biblische Lieblingsverse; Worte, die Sie trösten, wenn Sie niedergeschlagen sind; Sie herausfordern, ermutigen – Ihnen vielleicht auch dann und wann ein Lächeln auf Ihre Lippen zaubern?

Mir sind einige solcher Worte im Sinn. Ihnen bestimmt – hoffentlich – auch:

Psalm 121 etwa: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.“ Verse, die mich anschauen, meinen Blick heben – Ausschau halten lassen; mir eine Ahnung vom Unendlichen vermitteln. Vom Umgreifenden, in dem ich lebe, webe, Teil – oder poetisch gesprochen – ‚Kind‘ bin. In dem ich mich getragen, geborgen und aufgehoben weiß.

Unter den vielen Jesusworten gibt es eines, das mich besonders trifft. Es findet sich in einer Handschrift zum Lukas-evangelium und lautet: „Mensch! Selig bist du, wenn du weißt, was du tust; wenn aber nicht: ein Frevler und verflucht!“ [Handschrift D aus dem V/VI Jh. zu Lk 6,⁴]

„Selig bist du, wenn du weißt, was du tust; wenn aber nicht: ein Frevler und verflucht!“ Ein Wort, das irgendwie auch im Lehrtext mit anklingt: „Wenn ihr meine Gebote haltet, bleibt ihr in meiner Liebe.“

Für mich lassen sich diese „Gebote“ in einem Satz zusammenfassen, der mir ebenso oft und leicht über die Lippen kommt, wie ich seine praktische Umsetzung leicht und oft im Alltag verfehle: „Liebe Gott, und deinen Nächsten, wie dich selbst.“ [Mt 22,^{37ff}]

„Wenn ihr meine Gebote haltet, [dann] bleibt ihr in meiner Liebe.“

Tröstlich finde ich in diesem Zusammenhang, dass solche „Wenn – Dann –“ und „Entweder – Oder – Schemata“ letztlich durchbrochen werden – von Jesus selbst – was mir seine Botschaft recht eigentlich zur „Frohen Botschaft“; zur „befreienden Wahrheit“ [vgl. Joh 8,^{31f}] macht.

Ich denke dabei auch an Sätze aus dem Römerbrief: „Wollen habe ich wohl,“ – schreibt Paulus – „aber das Gute vollbringen kann ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.“ Und weiter: „Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leib? Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn!“ [Rö 7,^{18f&24}]